

Jugendbewegung und Sport

Leibesübungen, Spiel und Sport haben in Deutschland einen früher nicht gekannten Aufschwung genommen.

Natürgemäß sind das Mittel, die die Jugend am meisten anziehen. Mit Ausnahme des deutschen Kommunistischen Jugendverbandes gibt es in Deutschland wohl keine Organisation, die sich nicht in der einen oder anderen Weise dieses Mittels bedient, um die Jugend zu gewinnen, zu halten, und damit gleichzeitig ihren politischen und konfessionellen Zwecken nutzbar zu machen. Den Zentrumskreisen ist es in den Nachkriegsjahren gelungen, eine starke konfessionelle Sportbewegung zu schaffen, deren Bedeutung in den katholischen Gegenden nicht unterschätzt werden darf.

In den SAJ- und Gewerkschaftskreisen sind seit Jahren Bestrebungen im Gange, anstelle der wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben, die sportliche Betätigung zu stellen. Die SAJ- und Gewerkschaftsleitungen lassen zahlreiche ihrer Funktionäre an Sportkursen teilnehmen, um sie für ihre Jugendarbeit sportlich auszubilden. Aber nicht nur das. Die „Sportpolitische Rundschau“, das Organ der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege vom 15. August schreibt: „Wir sehen ringsum, das Organisationen und Gewerkschaften ihre Jugendabteilungen dem Sport zuführen, weil sie sonst nicht zu halten sind“. Und weiter fügt das Blatt hinzu: „Es ist möglich, daß der Sport das Erbe der Jugendbewegung antritt“. Die Reformisten geben hier zu, daß sie mit ihrer Politik die jugendlichen Arbeitermassen nicht zu begeistern vermögen, und deshalb zu dem Mittel des Sports aus den gleichen Gründen greifen wie die bürgerlichen Demagogen, die das körperliche Wohl des Arbeiters vortäuschen, um die „Seele“ zu gewinnen. Solche Äußerungen der Reformisten sind die schwerste Selbstanklage und gleichzeitig das Eingeständnis, daß zwischen den Gewerkschaften und dem Arbeitersport kein normales Verhältnis besteht, denn sonst könnte es nicht sein, daß die Gewerkschaften, statt gegen den bürgerlichen Sport anzukämpfen und für den Arbeitersport zu werben, sich selbst sportliche Aufgaben stellen.

Zu diesen Fragen werden wir noch eingehend Stellung nehmen. Wir erklären jedoch, daß wir keine Gegner sportlicher Betätigung, auch nicht in den Reihen des Jugendverbandes sind. Wir halten die Körperkulturarbeit, besonders das Wandern für einen wichtigen Teil unserer Jugendarbeit. Wir lehnen die Austragung von sportlichen Wettkämpfen ab, empfehlen aber jede Gelegenheit auszunützen, die sich bietet, um gemeinsame Veranstaltungen mit den Arbeitersportlern durchzuführen, gemeinsame Wanderungen, Ball- und Geländespiele zu veranstalten. Das kann und soll jedoch nur geschehen, um das Band mit den Arbeitersportlern zu festigen.

Anfängerkundgebung in Elgersburg

Anläßlich der 15. Wiederkehr des Ausbruchs des Weltkrieges und der ersten Kriegsgefahr in der gegenwärtigen Situation, hatte der KJV (Opposition) zu einer Antikriegskundgebung aufgerufen. Zahlreich hatte sich die Jugend und die Elgersburger Arbeiterschaft am Lindenplatz eingefunden. Unter Vorantritt der Gräfenau-Angstädter Kapelle und der Geraer Jugend, die gekommen war, um das Programm der Saalveranstaltung auszu-

füllen, bewegte sich ein stattlicher Demonstrationzug vom Lindenplatz nach dem Volkshaus.

Im Volkshausgarten, da nicht alle Arbeiter in den Saal gingen, es waren inzwischen über 300 geworden, sprach für den verblühten Genossen Kohlrausch der Genosse Paul Fischer-Greif. In wichtigen Worten geißelte er die Kriegspolitik der Imperialisten, insbesondere der Chinesen an der mandschurischen Eisenbahn, zeigte den Friedenswillen der Sowjetunion und den Weg, den die Arbeiterschaft gehen muß, um den Frieden zu erhalten. Seine Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Anschließend führte im Saale, der vollkommen überfüllt war, die Spieltruppe des KJV (Opp.) Gera politisch-satirische Szenen vor, die den Arbeitern bildlich die Kriegsgefahr, die Rolle der SPD, und unsere Aufgaben vorführte. Insbesondere „Das Begräbnis des Marxismus“ und „die Verfassungstänze“, die die Macht der Presse demonstrierte und auslang in der Aufforderung, den „Jungen Kämpfer“ zu lesen, fand begeisterte Zustimmung.

Eine gutgelungene Veranstaltung, die bestimmt dazu beitragen wird, die Elgersburger Arbeiter für die Antikriegsfront, und die Jugend für den Komm. Jugendverband zu gewinnen.

Die Geraer und Elgersburger Jugend besichtigten am folgenden Sonntag das Kinderheim Mopr und die Umgegend von Elgersburg.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Pfaff-B.L. alles aufgeboten hatte, die Veranstaltung unmöglich zu machen, da sie bei der Elgersburger Partei keine Gegenliebe fand, schickte sie als Spitzel und Kriegsberichterstatte den Orgsekretär No 11 nach Elgersburg. Er ließ sich aber sehr im Hintergrund auf und zog dann wie ein betrübter Lohgerber davon, um am Sonntag eine Fraktionssitzung mit 3 Genossen abzuhalten. Dessen ungeachtet faselt er in der thüringer Parteipresse im üblichen Stile von einer „schweren Niederlage der Brandlerpartei und Jugend in Elgersburg“. Er spintisiert von einem Bezirkstreffen der Brandlerjugend und führt ein Flugblatt von uns an, das auch gleichzeitig der Beweis von Nolls Schwindeleien ist, im genannten Flugblatt steht nicht ein Wort von Bezirkstreffen. Von auswärts waren nur 50 Genossen da, 40 aus Gera und die übrigen aus der Umgegend. Die Gruppe Ichttershausen war zum Metallarbeiter-treffen und nicht in Elgersburg wie Noll schwafelt. Im übrigen lohnt sich nicht, darauf einzugehen, da ja unsere Genossen wissen, wie sie es einzuschätzen haben.

Nur so weiter!

Daß der republikanische Nationalismus, den die Führung der S. A. J. bemüht ist, in die Hirne der jungen Arbeiter zu pflanzen, doch nicht so fest Wurzeln schlägt, davon zeugte der Verfassungstag. Große Teile der S. A. J.-Mitgliedschaft übten einfach passive Resistenz. Eine Reihe von Ortsgruppen hatten sogar den Mut, offen zu beschließen, daß sie mit dieser Verfassung nicht das mindeste zu tun haben. So z. B. die Gruppen Dulsburg, Liegitz und Berlin-Schöneberg I.

Die S. A. J. ler, die in Berlin demonstrierten, marschierten hinter einer großen roten Fahne und statt republikanischer Verfassungslieder ertönten die Kampfgesänge der revolutionären Jugend. Nur weiter auf diesem Wege.

wachsenen wurde festgelegt, keinen Jugendtag zu veranstalten und mit den Jugendlichen, die „zufällig“ kommen, Wanderungen zu veranstalten. Der Genosse Erich Wiesner wurde am anderen Morgen von der Polizei zum Rathaus geholt, wo er unterschreiben mußte, „daß er als Verantwortlicher sofort allen Gruppen mitteilt, daß der Jugendtag verboten ist“. Am Abend mußte eine Abschrift der Polizei abgeliefert werden. Wir kamen dem Wunsche der Polizei nach. Den Briefen an die Jugendvereine, in denen das Verbot des Jugendtages mitgeteilt wurde, legten wir jedoch einen Zettel mit der Aufforderung bei, trotzdem zu erscheinen und sich in Massen an den „Wanderungen“ zu beteiligen.

Am 1. Pfingstfeiertag rückten schon nachts die einzelnen Gruppen in kleinen Abteilungen ab. Die gesamte Gendarmerie der Weimarer Umgegend wurde telefonisch zusammengeholt und die Plätze, wo die Wandergruppen sich treffen sollten (lt. einem Handzettel) besetzt. Die Polizei zog nach den festgelegten Sammelplätzen, unsere Gruppen (lt. geheimer Anweisungen) sammelten sich in entgegengesetzter Richtung.

Im Wald auf einer Wiese trafen sich 1500 junge Arbeiter und Arbeiterinnen. Kampflust blitzte aus ihren Augen. Ein Genosse sprach von der Jenaer Konferenz und von Karl Liebknecht, ein Genosse aus Berlin berichtete vom Kampf der Berliner revolutionären Jugend und ein Braunschweiger Genosse vom Streik des Braunschweiger Jungproletariats gegen den Sparzwang. Die Internationale ertönte und drohend reckten sich die Fäuste: „Nieder mit dem Krieg, es lebe die Revolution!“

Zwei Monate später saßen 5 Weimarer Genossen, die „Rädelsführer“ auf der Anklagebank. In Anbetracht ihrer Jugendlichkeit (keiner war damals über 18 Jahre) wurden sie zu Gefängnis bis 6 Wochen verurteilt. Stolz wurde von ihnen das Urteil entgegengenommen. Allen zum Trotz wurde die Antikriegskundgebung der Thüringer revolutionären Jugend durchgeführt.

Ein Bild von der Organisation der Demonstrationen gibt eine Anklageschrift, die einige Thüringer Genossen (Kurt Lehmann und Paul Ozen) erhielten. Dieselben wurden trotz aller Vorsicht bei ihrer Arbeit von einigen Polizeispitzeln ertappt und verhaftet. Gegen 9 Genossen, die mitbeteiligt waren, wurde die Strafverfolgung ausgesetzt, da ihnen die Flugblattverteilung nicht nachgewiesen werden konnte, — ein Zeichen, daß sie die Sache gut vorbereitet hatten. Die „Missetäter“ wurden angeklagt, als „Mittäter in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung gegeneinander aufgereizt zu haben, indem sie gemeinschaftlich in der Nacht vom 29. und 30. April dieses Jahres in Rudolstadt, Scharza und Blankenburg das nachstehende Flugblatt: „Das Gebot der Stunde“, in der Weise öffentlich verbreiteten, daß sie es in zahlreichen Stücken an Häusern und Mauern anklebten“.

Auf Grund ihres Reinfalles erhielten die Genossen einige Monate Gefängnis.

Die Jugend von heute muß beweisen, daß sie hinter der Jugend der Kriegszeit an Opfermut und Kampfentschlossenheit nicht zurücksteht.

